

Unterrichtspaket

Genossenschaften im Aufwind

Unterrichtsmaterialien für die Sekundarstufe II

Autor/inn/en: Gottfried Kögler und Rosanna Steininger, Institut für Wirtschaftspädagogik der WU Wien



Inhalt

Schülermaterialien.....	3
AB 1: Genossenschaften – Prüfen Sie Ihr Wissen!	3
AB 2: Idee und Geschichte der Genossenschaften	5
AB 3: Die Redlichen Pioniere von Rochdale	6
AB 4: Grundsätze der Genossenschaft – kurz gefasst.....	7
AB 5: Grundsätze der Genossenschaft – im Detail	8
IB 1: Funktionsweise und Vorteile einer Genossenschaft.....	10
IB 2: Rechtgrundlage und Genossenschaftsverbände	11
IB 3: Aufbau und Organe einer Genossenschaft	12
AB 6: Funktionsweise von Genossenschaften (LGV)	13
AB 7: Genossenschaftsarten im Überblick	14
AB 8: Genossenschaftsarten (Variante 1)	16
AB 9: Genossenschaftsarten (Variante 2)	17
AB 10: Genossenschaften – Wirtschaftsmodell der Zukunft.....	18
AB 11: Kreuzworträtsel zu Genossenschaften	21

*Legende: **AB** = Arbeitsblatt, **IB** = Informationsblatt*

Schülermaterialien

AB 1: Genossenschaften – Prüfen Sie Ihr Wissen!

In Österreich und Deutschland erlebt die Rechtsform der Genossenschaften eine neue Blüte. **Weltweit** gibt es heute rund drei **Millionen** Genossenschaften. Hand auf's Herz: Wie viel wissen Sie z. B. wirklich über die Idee bzw. die Geschichte der Genossenschaften, über den Aufbau, die Funktionsweise und die Arten der Genossenschaften?

Beantworten Sie bitte die nachfolgenden zehn Fragen durch **Ankreuzen** der **richtigen Antwort(en)**. Es kann bei manchen Fragen auch mehr als eine Antwort richtig sein. Ihre Lehrer*in wird Ihnen die Lösungen bekanntgeben.

Vergleichen Sie anschließend Ihre erreichte Punkteanzahl mit der am Ende des Quiz angegebenen Skala und stellen Sie fest, wie gut Ihr Wissen wirklich ist!

1. Frage: Wann wurde die erste Raiffeisenkasse in Österreich gegründet? (1 Punkt)

- a) 1886 b) 1898 c) 1901 d) 1918

2. Frage: Wer zählt **nicht** zu den Gründern von Genossenschaften? (1 Punkt)

- a) Raiffeisen b) Owen c) Schultze-Delitzsch d) Krupp

3. Frage: Wie viele Genossenschaften gab es im Jahr 2018 in Österreich ungefähr? (gerundeter Wert) (1 Punkt)

- a) 1.600 b) 2.600 c) 100 d) 750

4. Frage: Welcher der nachfolgenden Grundsätze zählt **nicht** zu den genossenschaftlichen Prinzipien? (1 Punkt)

- a) Selbsthilfe b) Gewinnmaximierung c) Selbstverantwortung

5. Frage: Welcher der folgenden Punkte trifft für Genossenschaften **nicht** zu? (2 Punkte)

- a) geschlossene Mitgliederzahl b) ein Mitglied, eine Stimme (sofern in Satzung keine andere Regelung) c) Eigentümer sind gleichzeitig Kunden

6. Frage: Wie wird die Einlage eines Genossenschafters bezeichnet? (2 Punkte)

- a) Aktie b) Geschäftsanteil c) Stammeinlage

7. Frage: Als juristische Person bedarf die Genossenschaft entsprechender Organe, die für sie handeln. Welchen Namen hat die Versammlung aller Mitglieder der Genossenschaft? (2 Punkte)

- a) Generalversammlung b) Hauptversammlung c) Vollversammlung

8. Frage: Welche der folgenden österreichischen Kreditinstitute haben weitestgehend die Rechtsform der Genossenschaft gewählt? (2 Punkte)

- a) Sparkassen b) Volksbanken c) Raiffeisenbanken

9. Frage: Welches der folgenden Unternehmen hat **nicht** die Rechtsform der Genossenschaft? (2 Punkte)

- a) Austria Presseagentur b) Palfinger c) Sport 2000 (Zentralsport)

10. Frage: Gibt es auch Schüler*innen-Genossenschaften? (2 Punkte)

- a) Ja b) Nein

Wenn ja, welche der folgenden Leistungen könnten sie anbieten? (bitte ankreuzen!)

- Anbieter von Computerkursen für ältere Menschen
- Frühstückstisch für Schüler/innen
- Verkauf von Schulbedarfsartikeln für Schüler/innen

Auswertung

👍	0 – 4 Punkte	Sie wissen erst sehr wenig über den Fragenbereich „Genossenschaften“ und sollten sich unbedingt gründlich informieren!
👍👍	5 – 8 Punkte	Sie wissen schon einiges über den Fragenbereich „Genossenschaften“ und sollten sich aber doch noch genauer informieren!
👍👍👍	9 – 12 Punkte	Sie wissen schon sehr viel über „Genossenschaften“!
👍👍👍👍	13 – 16 Punkte	Gratuliere. Sie sind ein*e „Genossenschaftsexperte*in“!

AB 2: Idee und Geschichte der Genossenschaften

Lesen Sie sich folgenden Textausschnitt zur „Ausgangssituation in Deutschland und Österreich“ durch und beantworten Sie anschließend mithilfe des Filmausschnitts „Genossenschaften – Idee und Geschichte“ die untenstehenden Fragen.

Unterlage 1: Textausschnitt zur „Ausgangssituation in Deutschland und Österreich“

Die Idee zur Gründung erster genossenschaftlich geprägter Organisationen wurde buchstäblich aus der Not heraus geboren. Im Verlauf der Industriellen Revolution gerieten viele Bauern und kleine Handwerksbetriebe in finanzielle Notlagen. Diese Entwicklung war eng verknüpft mit den negativen Auswirkungen der Bauernbefreiung und der Einführung der Gewerbefreiheit. Während der Reform entstanden neue Strukturen, die die Besitzverhältnisse zugunsten der kleinen Leute verbessern sollten. In der Realität verschlechterte sich aber die Lage der Bauern spürbar. Sie wurden durch Abfindungszahlungen an ehemalige Gutsherren belastet und waren unerfahren in der eigenverantwortlichen Führung eines Betriebes. Missernten und Hungersnöte in den Jahren 1846/47 verschlimmerten die Situation zusätzlich. Unter der Umstrukturierung litten aber auch die Handwerksbetriebe, da der Zugang zu Bankdienstleistungen fehlte und sie auf private Geldverleiher angewiesen waren. Sie verschuldeten sich immer mehr und verloren oftmals ihre wirtschaftliche Existenz.

Quelle: <https://www.dgrv.de/de/genossenschaftswesen/historiegenossenschaft.html>, gekürzt

Unterlage 2: Filmausschnitt zu „Genossenschaften – Idee und Geschichte“



Der entsprechende Filmausschnitt ist unter dem Link <https://www.youtube.com/watch?v=Afwys-Nfxe8> (bis Minute 3.17!) abrufbar.



Fragestellungen:

1. Was ist der Kern bzw. der Leitspruch der genossenschaftlichen Idee?

2. Welche zwei Männer gelten in Deutschland als Begründer der genossenschaftlichen Idee, die gegen Widerstände und Vorbehalte, ihre Visionen verwirklichten?

3. Warum kam es zu einer verstärkten Abwanderung der Menschen vom Land in die Städte und damit zu sozialen Missständen?

4. Worin bestand der entscheidende Schritt bzw. die Strategie, die sozialen Probleme im städtischen und ländlichen Bereich schrittweise zu lösen?

AB 3: Die Redlichen Pioniere von Rochdale

Die Gründung der ersten Konsumgenossenschaft

Lesen Sie den folgenden Textauszug über die Gründung der ersten Konsumgenossenschaft und beantworten Sie die beiden Fragen:

Die Redlichen Pioniere von Rochdale

Ein oft zitiertes frühes Beispiel moderner genossenschaftlicher Selbsthilfe ist die im Dezember 1844 von 28 Webern in Nordengland gegründete *Rochdale Society of Equitable Pioneers*. Anfänglich noch spöttisch belächelt, wurden die von den Redlichen Pionieren geprägten Grundsätze schnell zu einem wichtigen Eckpfeiler der konsumgenossenschaftlichen Bewegung.

Der Konsumverein war eine Reaktion auf die Industrialisierung und den damit verbundenen gesellschaftlichen Umwälzungen. Dabei wurde vor allem die schnell wachsende Arbeiterschaft in den Städten



von den traditionellen Versorgungsmöglichkeiten abgeschnitten. Stattdessen waren sie auf Krämer angewiesen, die nur zu oft mit verfälschten Lebensmitteln die Notlage der Arbeiter auszunutzen suchten. Da wurden unter anderem Mehl oder Milch mit Gips bzw. Wasser gestreckt, verdorbene Butter unter einem Überzug frischer Butter getarnt, Nudeln durch Urin anstatt durch Eidotter gelb eingefärbt oder die Verkaufspreise durch zusätzliche Gewichte unter den Waagschalen manipuliert. Gegen diese Praktiken versuchten sich Arbeiter durch die Gründung von Konsumvereinen bzw. Ladengenossenschaften zur Wehr zu setzen.

Der erste Laden der Redlichen Pioniere von Rochdale (Bild: PA mb/lit)

Die "Gesellschaft der redlichen Pioniere von Rochdale" erwies sich als wegweisend für die weitere Entwicklung der Konsumgenossenschaften. Zu ihren Grundsätzen zählten eine ehrliche Geschäftspolitik mit unverfälschter Ware zu vollem Gewicht und mit einkalkulierten Gewinnmargen, eine begrenzte Verzinsung der Genossenschaftsanteile verbunden mit einer Überschuss-Rückvergütung auf die getätigten Käufe sowie ein demokratisches Organisationsprinzip mit jeweils nur einer Stimme je Mitglied unabhängig von der Höhe der Kapitalbeteiligung. Am 21. Dezember 1844 eröffneten die Redlichen Pioniere ihre erste Verkaufsstelle in einem kleinen Laden in der Krötengasse in Rochdale. Anfänglich schlug ihnen noch Skepsis und teilweiser Spott ihrer Mitbürger entgegen, doch der Erfolg sollte ihnen bald Recht geben. Bereits fünf Jahre nach ihrer Gründung zählte die Konsumgenossenschaft 400 Mitglieder und erwirtschaftete einen Umsatz von umgerechnet 132.000 Mark. Bis 1864 stieg die Mitgliederzahl auf knapp 5.000, der Umsatz erreichte 3,5 Millionen Mark. Und die Idee der Redlichen Pioniere blieb auch nicht auf Rochdale beschränkt: Bis 1864 existierten in England und Schottland schon 600 Konsumgenossenschaften mit insgesamt rund 130.000 Mitgliedern und einem Umsatz von umgerechnet 56 Millionen Mark.

Quelle: <http://genossenschaftsgeschichte.info/redliche-pioniere-von-rochdale-113>, gekürzt und leicht verändert

Fragen:

1. Beschreiben Sie in kurz gefasster Form, welche Probleme die Arbeiter damals hatten.
2. Nennen und erläutern Sie die im Bericht aufgelisteten Grundsätze der „Pioniere von Rochdale“.

AB 4: Grundsätze der Genossenschaft – kurz gefasst

(Variante 1)

Gute Grundsätze, die auch tatsächlich im Unternehmen gelebt werden, bilden die Basis für gelungene Zusammenarbeit und damit letztlich auch für erfolgreiches Wirtschaften.

Was sind die wichtigsten Grundsätze bzw. Merkmale von Genossenschaften?



Anhand des Filmausschnitts „**Genossenschaften – einfach erklärt**“ (explainity® Erklärvideo) und mithilfe der **folgenden Fragestellungen** finden Sie erste **Antworten** zu dieser **Schlüsselfrage**. Der Filmausschnitt ist unter dem Link [youtube.com/watch?v=f23ORojDMWM](https://www.youtube.com/watch?v=f23ORojDMWM) abrufbar. (**bis Minute 1:50!**)

Fragen:

1. Das Motto der berühmten vier „Musketiere“ ist eins zu eins auch auf die Genossenschaften übertragbar. Wie lautete dieses Motto?

2. Wie lauten die drei Grundprinzipien, die für jede Genossenschaft charakteristisch sind und die die Basis für ihre Unabhängigkeit darstellen?

-

-

-

3. Wer entscheidet letztlich über die Ausrichtung – sprich Geschäftspolitik – der Genossenschaft?

4. Welche Rolle spielt der Einzelne, der einen Anteil an der Genossenschaft gezeichnet hat?

AB 5: Grundsätze der Genossenschaft – im Detail

(Variante 2)

Gute Grundsätze, die auch tatsächlich im Unternehmen gelebt werden, bilden die Basis für gelungene Zusammenarbeit und damit letztlich auch für erfolgreiches Wirtschaften.

Was sind die wichtigsten Grundsätze bzw. Merkmale von Genossenschaften in Österreich?

Aufgabenstellung: Versuchen Sie anhand der folgenden drei Textauszüge die wesentlichen Grundsätze der drei großen Verbände der Raiffeisen-Genossenschaften, der Genossenschaften im Volksbankenbereich und der gemeinnützigen Wohnbaugenossenschaften zu erfassen, zu vergleichen bzw. diverse Gemeinsamkeiten zu entdecken.

Grundsätze der Raiffeisen-Genossenschaften

Genossenschaften nach dem System Raiffeisen beruhen auf den Grundsätzen der Selbsthilfe, der Selbstverwaltung und der Selbstverantwortung. Mitglieder zeichnen als Miteigentümer Geschäftsanteile. Der Kapitaleinsatz der Mitglieder hält sich bei dieser Form kooperativen Wirtschaftens in vergleichsweise engen Grenzen. In der Satzung ist in der Regel das Kopfstimmrecht für die Abstimmung der Mitglieder in der Generalversammlung festgelegt. Die Vertretung der Mitglieder erfolgt durch ehrenamtliche Eigentümervertreter in Vorstand und Aufsichtsrat.

Die Mitglieder einer Genossenschaft stehen zu dieser in enger Geschäftsbeziehung. Aus der Arbeit der Genossenschaft erwächst ein maßgeblicher Beitrag zum wirtschaftlichen Erfolg der Mitglieder. Das Wirtschaften der Raiffeisen-Genossenschaften ist auf Nachhaltigkeit angelegt. Weitere wichtige Grundsätze stellen das Regionalitätsprinzip mit Ortsverbundenheit und lokaler Verankerung sowie das Subsidiaritätsprinzip (Arbeitsteilung im Verbund) dar.

Raiffeisen-Genossenschaften sind Unternehmen der Privatwirtschaft. Sie erfüllen als dezentrale Einheiten einen wichtigen gesellschaftspolitischen Auftrag. Diese Genossenschaftsgrundsätze verwirklichen kompetente Eigentümervertreter, ein engagiertes Management und leistungsbereite Mitarbeiter.

Quelle: Raiffeisenverband Oberösterreich, leicht gekürzt



Volksbanken: Die Schulze-Delitzsch-Grundsätze

Freiwilligkeit, Demokratie und Förderung: Genossenschaften kennzeichnet eine offene Rechtsform, die auf der Freiwilligkeit der Mitgliedschaft beruht. Sie baut als personenbezogener privatrechtlicher Zusammenschluss auf der aktiven Beteiligung der Mitglieder als Träger und Abnehmer der genossenschaftlichen Leistungen auf (Identitätsprinzip). Genossenschaften haben eine demokratisch aufgebaute Entscheidungs- und Kontrollstruktur. In der Generalversammlung wird zumeist nach Köpfen und nicht nach der Kapitalbeteiligung abgestimmt. Diese Demokratisierung und Humanisierung des Kapitals ist Ergebnis des Grundsatzes der Selbstverwaltung. Der Aufsichtsrat und in der Regel auch der Vorstand werden aus dem Kreis der Genossenschafter durch die Generalversammlung gewählt (Selbstorganschaft) und sind durch diese jederzeit wieder absetzbar. Die Verfassung der Genossenschaft ist in der von den Genossenschaften selbst bestimmten und beschlossenen Satzung festgelegt. Sie ist flexibel und kann an die jeweiligen Bedürfnisse, Ziele und Interessen der Genossenschaftsmitglieder angepasst werden. Die Generalversammlung ist das höchste Organ der Genossenschaft. Zentrale Zielsetzung der Genossenschaften ist der Förderauftrag, der den Zweck jeder Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaft bestimmt. Er dient der Erhaltung und Stärkung der rechtlichen und wirtschaftlichen Selbstständigkeit der Mitglieder und der genossenschaftlichen Einrichtungen, Mittel und Dienste, nicht allein der Gewinnmaximierung.

Revision als Stärke: Damit das auch tatsächlich so geschieht, gibt es die genossenschaftliche Revision. Sie ist die älteste Form der externen Abschlussprüfung überhaupt. Sie achtet nicht nur auf Gesetzmäßigkeit und Satzungsmäßigkeit des Jahresabschlusses, sondern prüft auch, ob die Geschäftsführung den Geboten der

Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit entspricht und ob der Förderauftrag eingehalten wird (Gebarungsprüfung). Die Frage der Zweckmäßigkeit stellt der Abschlussprüfer einer Aktiengesellschaft erst, wenn das Unternehmen in seinem Bestand gefährdet ist. Die Stärke der genossenschaftlichen Revision gegenüber der Wirtschaftsprüfung liegt in der Unabhängigkeit des Prüfers, die rechtlich absichert ist. Den Prüfer einer Genossenschaft bestellt der Revisionsverband und nicht wie bei der Aktiengesellschaft das Unternehmen.

Überparteilich und unabhängig: Gewerbliche Genossenschaften und der ÖGV bekennen sich zu einem offenen, liberalen und demokratischen Gesellschaftssystem und treten für einen offenen und freien Wettbewerb ein. Sie bekennen sich zu Werten wie Demokratie, Freiheit und Toleranz sowie kooperativem Denken und Handeln unter dem Aspekt des Gleichheitsgrundsatzes und des Gleichbehandlungsgebotes gegenüber den Mitgliedern. Die Schulze-Delitzsch-Genossenschaften und der Österreichische Genossenschaftsverband sind überparteilich und unabhängig.

Quelle: Österreichischer Genossenschaftsverband, stark gekürzt

Wohnbaugenossenschaften: Grundsätze und Ziele

Die wohnwirtschaftliche Tätigkeit der gemeinnützigen Bauvereinigungen zeichnet sich durch **folgende Merkmale** aus und dient primär **zwei Zielgruppen**:

- **Dem einzelnen Kunden** bieten sie Vorteile gegenüber rein marktwirtschaftlich agierenden Bauträgern und Verwaltern. Denn bei den Gemeinnützigen stehen die Interessen von Mitgliedern, Wohnungssuchenden und Bewohnern im Mittelpunkt der Dienstleistung.
- **Für Gemeinden** und sonstige Verantwortliche im Wohnungswesen sind sie verlässliche Partner bei der Erfüllung ihrer Aufgaben, auch in wirtschaftlich schwachen Regionen.
- **Professionalität** beruht auf langjähriger Erfahrung und kontinuierlicher Bautätigkeit in Konkurrenz zu mehr als 2.000 kommerziellen Anbietern.
- **Soziales Gewissen** manifestiert sich in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit den Kunden und etwa bei der Entwicklung neuer Wohnformen für alte und behinderte Mitbürger.
- **Vorreiter-Funktion** bei der Integration gesellschaftlicher Randgruppen und der innovatorischen Weiterentwicklung energietechnischer und ökologischer Standards.
- **Wohnsicherheit** garantiert das individuelle Dauerwohnrecht, das für Genossenschafter und Mieter gemeinnütziger Bauvereinigungen gleichermaßen gilt.
- **Langfrist-Qualität** ist deshalb eine wirtschaftliche Maxime, die in sorgfältiger Kostengestaltung und Erhaltung der Bausubstanz deutlich zum Ausdruck kommt.
- **Kontrolle** sichert die sparsame, wirtschaftliche und zweckmäßige Verwendung aller Gelder, die Bauvereinigungen anvertraut werden. Bei den Gemeinnützigen existiert das dichteste Kontrollnetz, das jemals für eine Branche geschaffen wurde.

Für die Aktivitäten gemeinnütziger Bauvereinigungen (GBV) gelten **folgende Grundsätze**, die im Wohnungsgemeinnützigkeitsgesetz verankert sind:

- **Kostendeckung:** GBV müssen mit ihren Kunden ein angemessenes Entgelt vereinbaren. Dieses darf „nicht höher, aber auch nicht niedriger angesetzt werden“, als sich aus den Kosten der Herstellung bzw. der Bewirtschaftung der Wohnhäuser ergibt.
- **Gewinnbeschränkung:** Ertragskomponenten sind Bestandteil der kostendeckenden Preise. Sie sind bei den GBV jedoch durch Gesetz und Verordnungen genau festgelegt und in ihrer Höhe begrenzt.
- **Eigenkapital:** Durch ihre wohnwirtschaftliche Tätigkeit erwirtschaften die Unternehmen das notwendige Eigenkapital. Dies ist die günstigste Finanzierungsform für Grundstücksvorsorge, Neubau und Sanierung von Wohnungen. Wird das Eigenkapital innerhalb der gesetzlichen Fristen nicht entsprechend eingesetzt, muss es versteuert werden.
- **Vermögensbindung:** Eigenkapital ist auf Dauer für gemeinnützige Zwecke gebunden. Dies wird durch eine Begrenzung der Gewinn-Ausschüttung an die Eigentümer und durch andere Beschränkungen gewährleistet.
- **Personelle Einschränkung:** GBV müssen von Angehörigen des Baugewerbes unabhängig sein, um Koppelungsgeschäfte zum Nachteil der Kunden zu verhindern. Dies gilt vor allem für die Funktionäre von gemeinnützigen Unternehmen. Auch die Bezüge von Funktionären und Angestellten dürfen gesetzliche Grenzen nicht übersteigen.

Quelle: Österreichischer Verband gemeinnütziger Bauvereinigungen – Revisionsverband, gekürzt

IB 1: Funktionsweise und Vorteile einer Genossenschaft

Wie die Gründerväter der Genossenschaften bereits erkannten, liegen die Vorteile der genossenschaftlichen Organisation in der **Bündelung der Kräfte zur Lösung eines gemeinsamen Problems**.



„Eine Genossenschaft beginnt mit einem Sachziel. Menschen schließen sich zusammen, weil sie ein gemeinsames Problem haben. Etwa: Ich habe keine Wohnung, also gründe ich eine Wohnbau-genossenschaft und baue mir selber meine Wohnung. Ich habe Gemüse und will mich nicht ums verkaufen kümmern, also baue ich mir eine Unternehmung, die das Gemüse für mich vertreibt. Ich habe keinen Zugang zu Krediten – ich gründe eine Bank. Dieses Sachziel ist der wesentliche Unterschied zwischen Genossenschaften und anderen Unternehmen.

(Dietmar Rößl, Vorstand des Instituts für KMU-management)

Der Grundauftrag einer Genossenschaft besteht in der Förderung der wirtschaftlichen und/oder sozialen Lage der Mitglieder. Genossenschaften beruhen daher auf einer gemeinsamen sachlichen Zielsetzung, die durch die Zusammenarbeit in der Genossenschaft gelöst werden soll. Im Gegensatz zu anderen Rechtsformen steht ein Sachziel und kein Gewinnziel im Vordergrund. Im Zentrum geht es um die Lösung eines gemeinsamen Problems bzw. die gemeinsame Verantwortung im Sinne der genossenschaftlichen Prinzipien der Selbsthilfe, Solidarität und Selbstverantwortung.

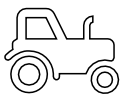
Das bedeutet jedoch nicht, dass Genossenschaften keinen Gewinn erzielen dürfen oder dies nicht anstreben. Um die Mitglieder langfristig zu fördern, ist es notwendig, effizient und nachhaltig zu wirtschaften. Im Gegensatz zur Aktiengesellschaft ist das Ziel der langfristigen Mitgliederförderung jedoch wichtiger als die kurzfristige Maximierung des Gewinns.

Vorteile von Genossenschaften

Die Organisationsform der Genossenschaft bietet viele Vorteile, z.B.:



Verbesserung der Verhandlungsposition: Die Gründung einer Genossenschaft führt allgemein zu einer Verbesserung der Verhandlungsstärke. Durch das stärkere Auftreten gegenüber Kunden und Lieferanten können z.B. Mengenrabatte beim Einkauf von Rohstoffen und Waren ausverhandelt werden.



Gemeinsame Anschaffungen von Anlagen: In einer Genossenschaft können Anlagen und Vermögensgegenstände zur gemeinsamen Nutzung angeschafft werden, die für ein einzelnes Unternehmen nicht leistbar wären.



Informationsaustausch: Wichtige Informationen können zwischen Mitgliedern der Genossenschaften geteilt werden, wodurch Risiken und Chancen schneller erkannt werden.



Risikoausgleich: Durch die besseren Möglichkeiten zum Ausgleich von Nachfrageschwankungen und Risiken können wirtschaftlich schlechtere Zeiten besser überwunden werden.



Höhere Kapazitäten: Durch die Bündelung der Kräfte können in der Genossenschaft größere Aufträge übernommen und umfassendere Marktsegmente bearbeitet werden.

IB 2: Rechtsgrundlage und Genossenschaftsverbände

Die Rechtsgrundlage für die Gründung und den Betrieb einer Genossenschaft bildet in Österreich das „Gesetz über die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften“. Im §1 GenG ist definiert, was eine Genossenschaft auszeichnet.

§ 1 Genossenschaftsgesetz

§ 1. (1) Dieses Gesetz gilt für **Personenvereinigungen mit Rechtspersönlichkeit** von **nicht geschlossener Mitgliederzahl**, die im wesentlichen der **Förderung** des Erwerbes oder der **Wirtschaft ihrer Mitglieder** dienen (Genossenschaften), wie für Kredit-, Einkauf-, Verkaufs-, Konsum-, Verwertungs-, Nutzungs-, Bau-, Wohnungs- und Siedlungsgenossenschaften.

Genossenschaften sind **Gesellschaften mit eigener Rechtspersönlichkeit**

Offener Mitgliederkreis: flexible Mitgliederstruktur, jederzeitiger Ein- und Austritt möglich

Wirtschaftliche und/oder soziale **Förderung der Mitglieder**

Arten von Genossenschaften

Wie andere Gesellschaftsformen wie die GmbH (Gesellschaft mit beschränkter Haftung) und die AG (Aktiengesellschaft) hat auch die Genossenschaft eine eigene Rechtspersönlichkeit. Grundsätzlich steht daher eine Mitgliedschaft jeder Privatperson oder jedem Unternehmen offen, sofern die Leistungen der Genossenschaft in Anspruch genommen werden können (offener Mitgliederkreis). Die Basisfinanzierung der Genossenschaften erfolgt über die Beiträge ihrer Mitglieder, die im Gegenzug Genossenschaftsanteil/e erhalten.

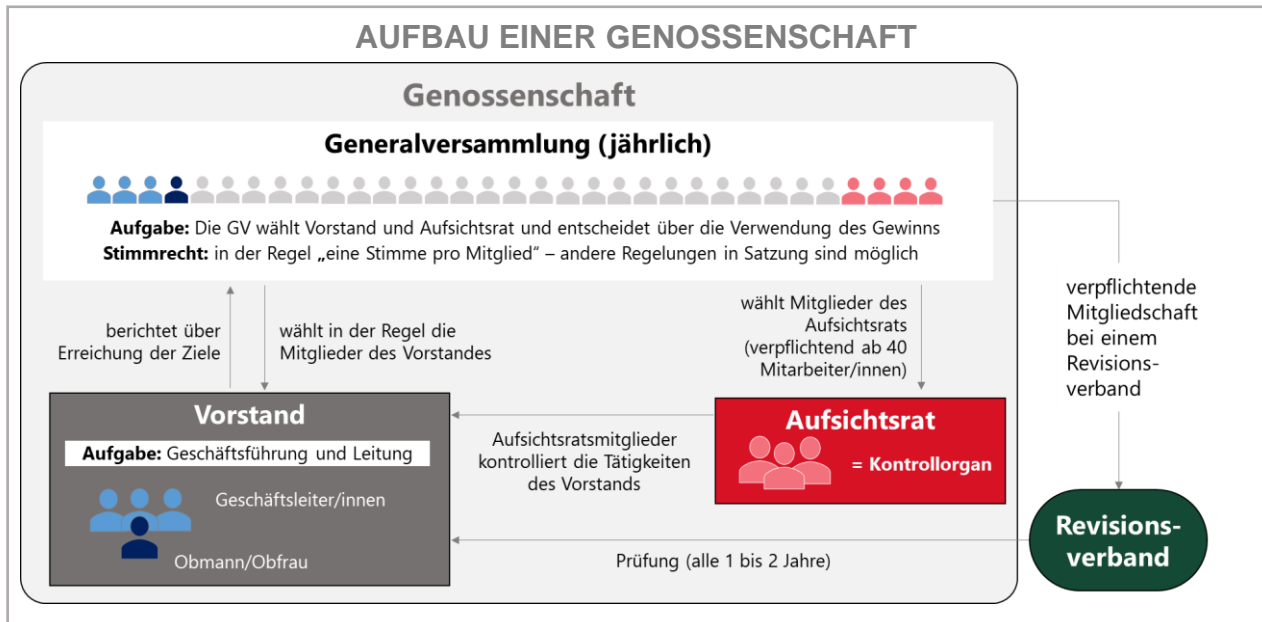
Genossenschaftsverbände: Jede Genossenschaft ist verpflichtet, bei einem Genossenschaftsverband Mitglied zu sein, der auch die jährliche Prüfung ("Revision") übernimmt. Der - gemessen an der Mitgliederanzahl - größte Verband ist der Österreichische Raiffeisenverband mit seinen acht Landesverbänden. Zu den großen Verbänden zählen des Weiteren der Österreichische Genossenschaftsverband, der in der Tradition von Schulze-Delitzsch steht, sowie der Österreichische Verband gemeinnütziger Bauvereinigungen, der für nachhaltigen und leistbaren Wohnbau eintritt. Darüber hinaus gibt es noch den CoopVerband (früherer Konsum-Verband) sowie den erst 2017 gegründeten Verband "Rückenwind".

Raiffeisen	ÖGV	GBV	Weitere
<p>ÖRV + weitere 8 Landesverbände</p> <p>1.400 Genossenschaften</p> <ul style="list-style-type: none"> - 400 Raiffeisenbanken mit 2.000 Geschäftsst. - 80 Lagerhäuser mit 1.000 Filialen - 90 Molkereien - 830 „Sonstige“ (von Biowärme über Weide bis Internet & Carshare) 	<p>1 Bundesverband</p> <p>122 Genossenschaften</p> <ul style="list-style-type: none"> - 8 Volksbanken mit 300 Geschäftsstellen - 90 Genossenschaften v.a. aus dem Bereich Handel und Dienstleistung (z.B. ADEG, Intersport, Expert, BÄKO, APA, AKM...) 	<p>1 Bundesverband mit 9 Landesgruppen</p> <p>185 Mitglieder, aber davon nur 98 Genossenschaften</p> <p>425.000 Genossenschaftswohnungen</p> <p>ca. 7.000 Genossenschaftswohnungen werden jährlich neu errichtet</p>	<p>Rückenwind</p> <p>2017 gegründet</p> <p>Mitglieder (z.B. Gea, Vermittlung von reUse-Bauteilen, Strohhallenhaus, Brauerei, etc.)</p> <p>CoopVerband</p> <p>früherer Konsum-Verband - gegründet 1901</p>
			

Stand: März 2020

IB 3: Aufbau und Organe einer Genossenschaft

Genossenschaften sind demokratisch aufgebaut. Eine Genossenschaft ist so organisiert, dass durch die eigenen Mitglieder einerseits die Geschäfte geleitet und kontrolliert werden. Die Genossenschaft hat üblicherweise drei Organe: die Generalversammlung (Versammlung der Mitglieder), den Vorstand (Leitung der Geschäfte) und den Aufsichtsrat (Kontrollorgan).



(1) Generalversammlung

Die Generalversammlung ist die mindestens einmal im Jahr stattfindende Versammlung der Mitglieder. Mitglieder einer Genossenschaft können Privatpersonen, Unternehmen aber auch Gemeinden sein. Um Mitglied in einer Genossenschaft zu werden, muss mindestens ein Geschäftsanteil erworben werden und der Vorstand muss der Mitgliedschaft zustimmen. Die genauen Voraussetzungen für eine Mitgliedschaft sind von Genossenschaft zu Genossenschaft unterschiedlich und werden in der Satzung festgelegt. Die Mitglieder sind zugleich auch Eigentümer/innen und Kunden der Genossenschaft (Identitätsprinzip).

Im Rahmen der Generalversammlung werden der Vorstand sowie der Aufsichtsrat aus der Reihe der Mitglieder gewählt. Zudem wird im Rahmen der Generalversammlung über die Verwendung des Gewinns entschieden. In vielen Genossenschaften gilt bei der Generalversammlung nach wie vor das Prinzip „ein Mitglied, eine Stimme“. Das bedeutet, dass ein Mitglied mit mehr Anteilen nicht zwangsweise mehr Stimmen hat.

(2) Vorstand

Der Vorstand führt die laufenden Geschäfte der Genossenschaft. Ziel ist, dass jene Mitglieder in den Vorstand gewählt werden, von denen die Mehrheit der Mitglieder überzeugt ist, dass diese die gemeinsamen Interessen am besten vertreten. Der Vorstand wird vom Obmann (bzw. der Obfrau) geleitet.

(3) Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat wird ebenfalls im Rahmen der Generalversammlung gewählt und besteht ebenfalls aus Mitgliedern. Er ist ab einer Mitarbeiter/innen/zahl von 40 gesetzlich verpflichtend einzurichten und für die Kontrolle der Tätigkeiten des Vorstandes zuständig und hat das Recht, die Buchführung des Vorstandes zu überprüfen. Es erklärt sich von selbst, dass ein Mitglied nicht gleichzeitig im Vorstand und im Aufsichtsrat tätig werden darf.

Revisionsverband: Genossenschaften sind zwingend Mitglied bei einem **Revisionsverband**, der die Genossenschaft berät und regelmäßig (jedes oder alle zwei Jahre) eine Prüfung der Genossenschaft vornimmt.

AB 6: Funktionsweise von Genossenschaften (LGV)

Lesen Sie sich folgende Unternehmensbeschreibung durch und beantworten Sie anschließend untenstehende Fragen:



Frischgemüse

LGV Sonnengemüse ist der größte Anbieter von frischem Gemüse in Österreich. LGV Sonnengemüse ist eine Genossenschaft, die sich aus rund 150 Gärtnerfamilien zusammensetzt und so in der heimischen Gemüsesaison die Österreicherinnen und Österreicher mit frischem Gemüse versorgt.



Die Geschichte unserer Genossenschaft LGV-Frischgemüse geht über 70 Jahre in die Vergangenheit, jene von uns rund 110 Gärtnern noch viel, viel weiter zurück. Damals war Gemüse noch ein überlebensnotwendiges Nahrungsmittel. Heute wählen wir aus einer bunten Palette das frische Gemüse unserer Wahl. Vor 100 Jahren waren das Wirtschaftssystem und der Handel in Österreich mit heute nicht vergleichbar. Mit dem Ausland wurde so gut wie gar nicht gehandelt. Gemüse war vor allem wichtig, um die Versorgung mit Vitaminen sicher zu stellen und gesund durch den Winter zu kommen. Lauch, Kraut und Karotten zählten zu den wichtigsten Sorten. Damals nahm die LGV-Frischgemüse ihren Anfang. Einige der alteingesessenen Gärtnerbetriebe in Wien begannen, über eine Zusammenarbeit zu diskutieren. So konnte die Bevölkerung besser mit Gemüse versorgt werden und jeder Gärtner sich auf bestimmte Sorten spezialisieren. Direkt nach dem 2. Weltkrieg, 1946, wurde schließlich die LGV-Frischgemüse gegründet. 1059 Gärtnerbetriebe waren von Anfang an dabei. (Quelle: www.lgv.at)

Hinweis: LGV-Frischgemüse wird derzeit von 110 Gärtnerbetrieben aus Wien und Umgebung beliefert. Das Gemüse (ca. 52.000 Tonnen pro Jahr) wird vor allem an Supermarktketten und andere Märkte verkauft.

a) Wer sind die Mitglieder der LGV?

b) Worin besteht das gemeinsame Anliegen (Sachziel) der Mitglieder der LGV?

c) Wie heißt die jährliche Versammlung der Mitglieder und was wird im Rahmen dieser Versammlung beschlossen?

d) Beschreiben Sie anhand des Beispiels LGV, wie die genossenschaftlichen Prinzipien umgesetzt werden?

Förderprinzip (Selbsthilfe):


Demokratieprinzip (Selbstverwaltung):

Subsidiaritätsprinzip:

AB 7: Genossenschaftsarten im Überblick

Genossenschaften prägen die Wirtschaft Österreichs seit mehr als 100 Jahren und konnten sich in unterschiedlichsten Branchen und Geschäftsfeldern erfolgreich etablieren. Gemeinsam ist allen Genossenschaften, dass im Zentrum ihrer Tätigkeit stets die Förderung der Mitglieder steht. Je nachdem, in welcher Form die Mitglieder gefördert werden, wird zwischen unterschiedlichen Genossenschaftsarten unterschieden.

In folgender Tabelle sind die wichtigsten Genossenschaftsarten zusammengefasst. Lesen Sie sich die Beschreibungen durch und bestimmen Sie anschließend für die Genossenschaftsbeispiele auf der nächsten Seite, um welche Arten von Genossenschaften es sich handelt.

Genossenschaftsarten	
 <p>■ Einkaufsgenossenschaften</p> <p>Einkaufsgenossenschaften fördern ihre Mitglieder, indem sie durch den Einkauf großer Mengen eine bessere Verhandlungsposition haben und so günstigere Preise erzielen können. Die eingekauften Waren werden wiederum in kleineren Mengen und zu günstigen Konditionen an die Mitglieder weitergegeben.</p>	 <p>■ Verkaufsgenossenschaften</p> <p>Verkaufsgenossenschaften übernehmen den Verkauf der Produkte und Erzeugnisse ihrer Mitglieder (z. B. unter einer gemeinsamen Marke). Der Verkauf kann so u.a. durch die gemeinsame Lagerhaltung sowie durch Mengenvorteile besser und wirtschaftlicher abgewickelt werden.</p>
 <p>■ Verwertungsgenossenschaften</p> <p>Eine Verwertungsgenossenschaft verarbeitet die Erzeugnisse und Produkte der Mitglieder. Typische Beispiele sind Molkerei- sowie Winzergenossenschaften. Oft sind Verwertungsgenossenschaften zugleich auch Verkaufsgenossenschaften, wenn die weiterverarbeiteten Produkte zentral verkauft werden.</p>	 <p>■ Kreditgenossenschaften</p> <p>Kreditgenossenschaften fördern die wirtschaftlichen Interessen ihrer Mitglieder durch ein breites Angebot von Finanzdienstleistungen vor Ort. In Österreich sind traditionell die Raiffeisenbanken sowie die Volksbanken als Kreditgenossenschaften tätig.</p>
 <p>■ Bau- & Siedlungsgenossenschaft</p> <p>Bau- und Siedlungsgenossenschaften ermöglichen ihren Mitgliedern durch die Errichtung und Verwaltung qualitativ hochwertigen Wohnraums vergleichsweise günstige Mietpreise. Der gemeinnützige Wohnbau hat in Österreich lange Tradition und trägt wesentlich dazu bei, dass die Preise für Wohnraum leistbar sind und bleiben.</p>	
 <p>■ Nutzungsgenossenschaften</p> <p>Nutzungsgenossenschaften sind durch die gemeinsame Nutzung von Anlagen und Einrichtungen durch die Mitglieder gekennzeichnet. So werden Anschaffungskosten gemeinsam getragen und der Nutzen für alle Mitglieder maximiert. Typische Nutzungsgenossenschaften sind</p> <ul style="list-style-type: none"> • Energiegenossenschaften (gemeinsame Nutzung von Energieanlagen und Kraftwerken), • Maschinengenossenschaften (gemeinsame Nutzung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte), • Wegegenossenschaften (gemeinsame Nutzung von Wegen und Straßen) sowie • Wassergenossenschaften (gemeinsame Nutzung eines regionalen Wasserversorgungsnetzes). 	<p>■ Sonstige Genossenschaften</p> <p>Die Förderung der Mitglieder der Genossenschaften kann auf ganz unterschiedliche Weise erfolgen. Neben den klassischen Genossenschaftsarten gibt es zahlreiche Mischformen. Zudem haben sich in den letzten Jahren vor allem auch genossenschaftliche Geschäftsmodelle in sozialen Bereichen durchgesetzt.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bei Bürger- oder Sozialgenossenschaften schließen sich Mitglieder zusammen, um gemeinsame Anliegen umzusetzen (z.B. Erhaltung von Dorfläden, Gaststätten, Schwimmbädern, Senioren- und Nachbarschaftshilfe usw.). • Bei Gesundheitsgenossenschaften wird durch den gemeinsamen Betrieb von Behandlungszentren die medizinische Versorgung gesichert.

- a) **Beispiel: Raiffeisenbanken:** Raiffeisenbanken sind nicht nur „finanzieller Nahversorger“ vor Ort und stehen mit ihrem Beratungsservice in allen Geldfragen zur Verfügung, sondern sie unterstützen bzw. realisieren auch mit Verantwortung gemeinsame wirtschaftliche, soziale und kulturelle Projekte in der Region.



Genossenschaftsart:

- b) **Beispiel: Wien Süd:** Jährlich entstehen in Österreich ca. 7000 Wohnungen durch gemeinnützige Wohnbaugenossenschaften. Die Genossenschaft „Wien-Süd“ hat z. B. kürzlich 160 Wohnungen in der Biotope City Wienerberg auf dem ehemaligen Areal der Coca-Cola Produktion fertiggestellt.



Genossenschaftsart:

- c) **Beispiel: Üser Wirtshaus:** Durch das Engagement vieler Menschen ist im Herzen von Riefensberg das „Bartle“ erhalten worden, das sonst zugesperrt hätte. Ein schmuckes „Wirtshus“ - ehrliche, regionale Gastlichkeit.



Genossenschaftsart:

- d) **Beispiel: Bioalpin Bioprodukthandel:** BIO vom BERG ist die einzige unabhängige Erzeugermarken-Mitteuropas deren Markenführerschaft nach wie vor in den Händen der Produzenten liegt. Die Mitglieder liefern die Milch bei der Bioalpin Bioprodukthandel ab, die die Milch in der Molkerei zu fertigen Milchprodukten verarbeitet, die dann unter der gemeinsamen Marke „BIO vom BERG“ erfolgreich vertrieben werden.



Genossenschaftsart:

- e) **Beispiel: BÄKO – Großverkauf der Bäcker und Konditoren:** BÄKO ist der zentrale Fachgroßhandel für Bäckereien und Konditoreien. Die BÄKO bezieht für Ihre Mitglieder (Bäcker und Konditoren) Waren und stellt diverse Dienstleistungen und Services zur Verfügung. Durch die großen Einkaufsmengen werden für die Mitglieder günstige Preise für Backzutaten wie Mehle, Gewürze und Zucker aber auch für Maschinen und Zubehör ermöglicht.



Genossenschaftsart:

- f) **Beispiel: Maschinenring-Service:** Durch diverse Leistungen wie z. B. Maschinenverleih, Beratung, Baumschnitt und Forstarbeiten, Personalvermittlung, Schneeräumung, Bioenergie und vieles mehr ermöglicht der Maschinenring österreichweit seinen Mitgliedern (Landwirte und Gemeinden) eine wirtschaftliche Betriebsführung sowie den Einsatz moderner Technik.



Genossenschaftsart:

AB 8: Genossenschaftsarten (Variante 1)

Beantworten Sie für die im Rahmen des „Genossenschaftsspiels“ gesammelten Genossenschaften (maximal jedoch für vier Genossenschaften) folgende Fragen:

- Um welche Genossenschaftsart(en) handelt es sich bei dem Beispiel?
- Wer sind die Mitglieder der Genossenschaft?
- Worin besteht das gemeinsame Ziel der Mitglieder?
- Welche Vorteile ergeben sich durch die Leistung der Genossenschaft für die Mitglieder?

Hinweis: Benützen Sie zur Beantwortung der Aufgabe folgenden Raster und recherchieren Sie (falls nötig) weitere Informationen im Internet.

Beispiel 1:

Art der Genossenschaft:

Mitglieder:

Gemeinsame(s) Ziel(e) der Mitglieder:

Vorteile für Mitglieder:

Beispiel 2:

Art der Genossenschaft:

Mitglieder:

Gemeinsame(s) Ziel(e) der Mitglieder:

Vorteile für Mitglieder:

Beispiel 3:

Art der Genossenschaft:

Mitglieder:

Gemeinsame(s) Ziel(e) der Mitglieder:

Vorteile für Mitglieder:

Beispiel 4:

Art der Genossenschaft:

Mitglieder:

Gemeinsame(s) Ziel(e) der Mitglieder:

Vorteile für Mitglieder:

AB 9: Genossenschaftsarten (Variante 2)

Hinweis: Variante ohne Genossenschaftsspiel

Bestimmen Sie für folgende Genossenschaften die Art der Genossenschaft so genau wie möglich durch Ankreuzen (Mehrfachauswahl ist möglich) und begründen Sie Ihre Auswahl stichwortartig.

Beispiel	Genossenschaftsart(en)	Begründung für die Auswahl
a) In den letzten Jahren errichtete man in Eferding in Oberösterreich zahlreiche Photovoltaik-Anlagen auf öffentlichen Gebäuden, die durch die Beteiligung von Bürger/innen finanziert wurden. Daneben setzte die Genossenschaft ein Carsharing-Projekt mit Elektroautos als Geschäftsmodell in der Region um.	<input type="checkbox"/> Einkauf <input type="checkbox"/> Verkauf <input type="checkbox"/> Kredit <input type="checkbox"/> Wohnbau <input type="checkbox"/> Nutzung <input type="checkbox"/> Verwertung <input type="checkbox"/> Sonstige	
b) Grundsätzliches Ziel der Elektronikkooperation Red Zac ist die nachhaltige Förderung der 230 Mitgliederbetriebe durch gemeinsamen Einkauf, Logistik, Betriebs- und Marketingberatung sowie Werbung. Für die Kunden bedeutet dies preisgünstige Angebote und beste Beratungs- und Serviceleistungen.	<input type="checkbox"/> Einkauf <input type="checkbox"/> Verkauf <input type="checkbox"/> Kredit <input type="checkbox"/> Wohnbau <input type="checkbox"/> Nutzung <input type="checkbox"/> Verwertung <input type="checkbox"/> Sonstige	
c) Die „ Netzdienste Defereggen “ bringen Kabelfernsehen, Breitband-Internet und Telefonie in die Region Defereggental. Ein besonderes Angebot der Netzdienste Defereggen bildet der „Defereggenkanal“, der für Gäste genauso wie für Einheimische interessant gestaltet wird.	<input type="checkbox"/> Einkauf <input type="checkbox"/> Verkauf <input type="checkbox"/> Kredit <input type="checkbox"/> Wohnbau <input type="checkbox"/> Nutzung <input type="checkbox"/> Verwertung <input type="checkbox"/> Sonstige	
d) Lebensraum heißt Raum zum Leben. Die von der GBV BWS errichtete Greencity in Graz mit ca. 300 Wohnungen zeichnet sich durch optimale öffentliche Verkehrsanbindung, Lebensqualität und vielfältige Freizeitmöglichkeiten als attraktive Wohnadresse aus.	<input type="checkbox"/> Einkauf <input type="checkbox"/> Verkauf <input type="checkbox"/> Kredit <input type="checkbox"/> Wohnbau <input type="checkbox"/> Nutzung <input type="checkbox"/> Verwertung <input type="checkbox"/> Sonstige	
e) Der Winzerkeller Andau hat 110 Mitglieder. Die Winzer füllen jährlich rund fünf Millionen Liter Wein ab. Hauptsorte ist der Zweigelt. Vermarktet wird der Wein unter dem Namen Zantho. Die Marke steht für Qualität und feinste Weine aus österreichischen Rebsorten.	<input type="checkbox"/> Einkauf <input type="checkbox"/> Verkauf <input type="checkbox"/> Kredit <input type="checkbox"/> Wohnbau <input type="checkbox"/> Nutzung <input type="checkbox"/> Verwertung <input type="checkbox"/> Sonstige	
f) Die etwa 13 Kilometer lange Mautstraße von Gröbming im Steirischen Ennstal auf den Stoderzinken ermöglicht eine prachtvolle Aussicht, unter anderem zum Dachstein und seinen Gletschern.	<input type="checkbox"/> Einkauf <input type="checkbox"/> Verkauf <input type="checkbox"/> Kredit <input type="checkbox"/> Wohnbau <input type="checkbox"/> Nutzung <input type="checkbox"/> Verwertung <input type="checkbox"/> Sonstige	

AB 10: Genossenschaften – Wirtschaftsmodell der Zukunft

Lesen Sie die folgende Kurzfassung zur Fragestellung „**Warum gelten Genossenschaften als Wirtschaftsmodell der Zukunft?**“ und beantworten Sie im Anschluss anhand von gezielten Recherchen die entsprechenden Aufgabenstellungen:

Ob dörfliche Versorgung oder kommunale Energie [...], ob Konfliktberatung, Kreativdienstleistung oder Landschaftsgärtnerei – als Unternehmensmodell sind Genossenschaften längst über ihre „klassischen“ Bereiche wie Landwirtschaft, Wohnungsbau oder Kreditgenossenschaft hinausgewachsen.

Andreas Wieg

Warum gelten Genossenschaften als Wirtschaftsmodell der Zukunft?

Noch in den Siebziger- und Achtzigerjahren des letzten Jahrhunderts galten Genossenschaften in Österreich eher als „Überbleibsel“ einer längst vergangenen und im Rückblick, in der Phase des Entstehens der ersten Genossenschaften im 19. Jahrhundert, erfolgreichen Zeit.

Spätestens seit der Finanzkrise, die durch die Deregulierung der Finanzmärkte und damit zusammenhängende globale Spekulationen ausgelöst wurde, hat sich das sehr deutlich geändert. *„Das Modell Genossenschaft ist erfolgreicher denn je und erobert immer neue Bereiche“ schrieb die Financial Times Deutschland im Oktober 2011 den neuen Boom an Genossenschaften, deren Neueintragungen sich in Deutschland von elf im Jahr 2005 auf 253 im Jahr 2011 nahezu verzwanzigfacht haben. *)*

Gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten, bewährt sich das zukunftsweisende Konzept von Genossenschaften. Die von Friedrich Wilhelm Raiffeisen und Hermann Schulze-Delitzsch formulierten Prinzipien der Selbsthilfe und Selbstverwaltung sowie der Freiheit und Gleichheit der Mitglieder ermöglichen die Zurückdrängung des Egoismus und der Gier des einzelnen zugunsten des Gemeinschaftsinteresses.

Die Vorteile von Genossenschaften im marktwirtschaftlichen Wettbewerb sind vielschichtig, wie die folgende beispielhafte Aufzählung zeigt:

- *Das Besondere, das Genossenschaften gegenüber anderen Unternehmensformen auszeichnet ist das, was die Gründerväter „Genossenschaftsgeist“ nannten und was man heute vielleicht Teamgeist oder Gemeinschaftsgeist nennen könnte – jene immaterielle und nicht genau fassbare Energie, die aus der Vereinigung individueller Einzelner erwächst, wenn diese nicht nur für sich, sondern für ein größeres Ganzes arbeiten. Aus dem Fußball und anderen Sportarten wissen wir, dass Geld allein nicht ausreicht, um eine gute Mannschaft zusammenzustellen, selbst die elf größten Einzelkötter ergeben nicht automatisch das beste Team – und ein auf allen Positionen individuell schwächeres Team kann mit dem entsprechenden Mannschaftsgeist im Wettbewerb durchaus bestehen.¹*
- Genossenschaften orientieren sich an der Leistungserstellung für ihre Mitglieder. Die Förderung der Mitglieder und die Lösung von gemeinsamen Problemen statt Gewinnmaximierung stehen im Zentrum der Aktivitäten. Diese Orientierung an den Mitgliedern (die man kennt und denen man vertraut) begünstigt seriöse und nachhaltige Geschäftsabschlüsse.
- Durch die Nähe zu ihren Kunden und Mitgliedern kennen Genossenschaften ihre Märkte und können so ihr regionales Wissen bei Produkten und Dienstleistungen nutzbringend einsetzen. Dies fördert die Umsätze bei gleichzeitiger Verminderung diverser Risiken.
- Die Genossenschaft ist zweifelsohne eine demokratische Rechtsform mit offener Mitgliederzahl statt starrem Nennkapital. Jedes Genossenschaftsmitglied hat bei Abstimmungen unabhängig von der Kapitalbeteiligung nur eine Stimme, so ferne die Satzung nicht eine andere Regelung vorsieht. Das ist ein wesentlicher Unterschied zur Aktiengesellschaft. Damit zusammenhängend steht nicht der Vermögenszuwachs des Aktionärs im Vordergrund, sondern der Nutzen, den das Mitglied aus der Leistung der Genossenschaft bezieht. Genossenschaftsmitglieder sind nicht am Wertzuwachs des

¹ Gellenbeck, K.: Gewinn für alle, Genossenschaften als Wirtschaftsmodell der Zukunft, 2012

Unternehmens beteiligt. Diese demokratische Grundstruktur schützt zum Beispiel auch vor einem Verkauf an externe Investoren (sprich einer „feindlichen Übernahme“).

In welchen Bereichen gibt es die meisten Neugründungen von Genossenschaften?

In den letzten Jahrzehnten wurden in Deutschland und der Schweiz vor allem in folgenden Wirtschaftsbereichen neue Genossenschaften gegründet:

- Erneuerbare Energien
- Übernahme gemeinschaftlicher Aufgaben
- Nahversorgung auf dem Lande
- Gesundheitswesen
- Gemeinsame Vermarktung

In Österreich ist eine sehr ähnliche Entwicklung feststellbar, wie Neugründungen der letzten Jahre zeigen:

Neugründungen von Genossenschaften - Beispiele		
INFRASTRUKTUR ➤ def-NET (Deferegental)  NEU: Ab Dezember bis zu 200 Mbit/s im Download	NAHVERSORGUNG ➤ Üser Wirtshus (Riefensberg) ➤ Tal-Markt (Matrei in Osttir.) 	ENERGIE ➤ Energie Eferding (OÖ Zentralraum) 

Aufgabenstellung – Nr. 1:

Versuchen Sie anhand von Recherchen zu den angeführten Genossenschaften die folgenden Fragen zu beantworten:

- **def-NET** (www.defnet.at)
- **Üser Wirtshus** (www.bartle.at)
- **Tal-Markt** (www.talmarkt.at)
- **Biotop City Wienerberg** (www.biotopecity.at)
- **Energie Eferding** (www.energiegenossenschaft.at)

1. Wann wurde diese Genossenschaft gegründet?
2. Warum bzw. mit welcher/welchen Zielsetzung/en wurde diese Genossenschaft gegründet?
3. In welchen Geschäftsfeldern ist die Genossenschaft schwerpunktmäßig aktiv?
4. Nennen Sie Vorteile, die sich durch die Leistung der Genossenschaft für die Mitglieder ergeben?

Aufgabenstellung – Nr. 2:

Immer mehr Gemeinden in Österreich stehen vor dem Problem, dass die örtliche Infrastruktur nicht mehr aufrechterhalten werden kann. Vor allem in kleinen Orten oder Ortsteilen können die Nahversorgung, bzw. die Freizeiteinrichtungen kaum noch wirtschaftlich betrieben werden.

In dieser Situation sind es oftmals betroffene Einwohner, die auf genossenschaftliche Lösungsansätze zurückgreifen, um die Nahversorgung auf dem Lande abzusichern.

Beispiel: Genossenschaftsgeschäft „UMS-EGG“ in Losenstein



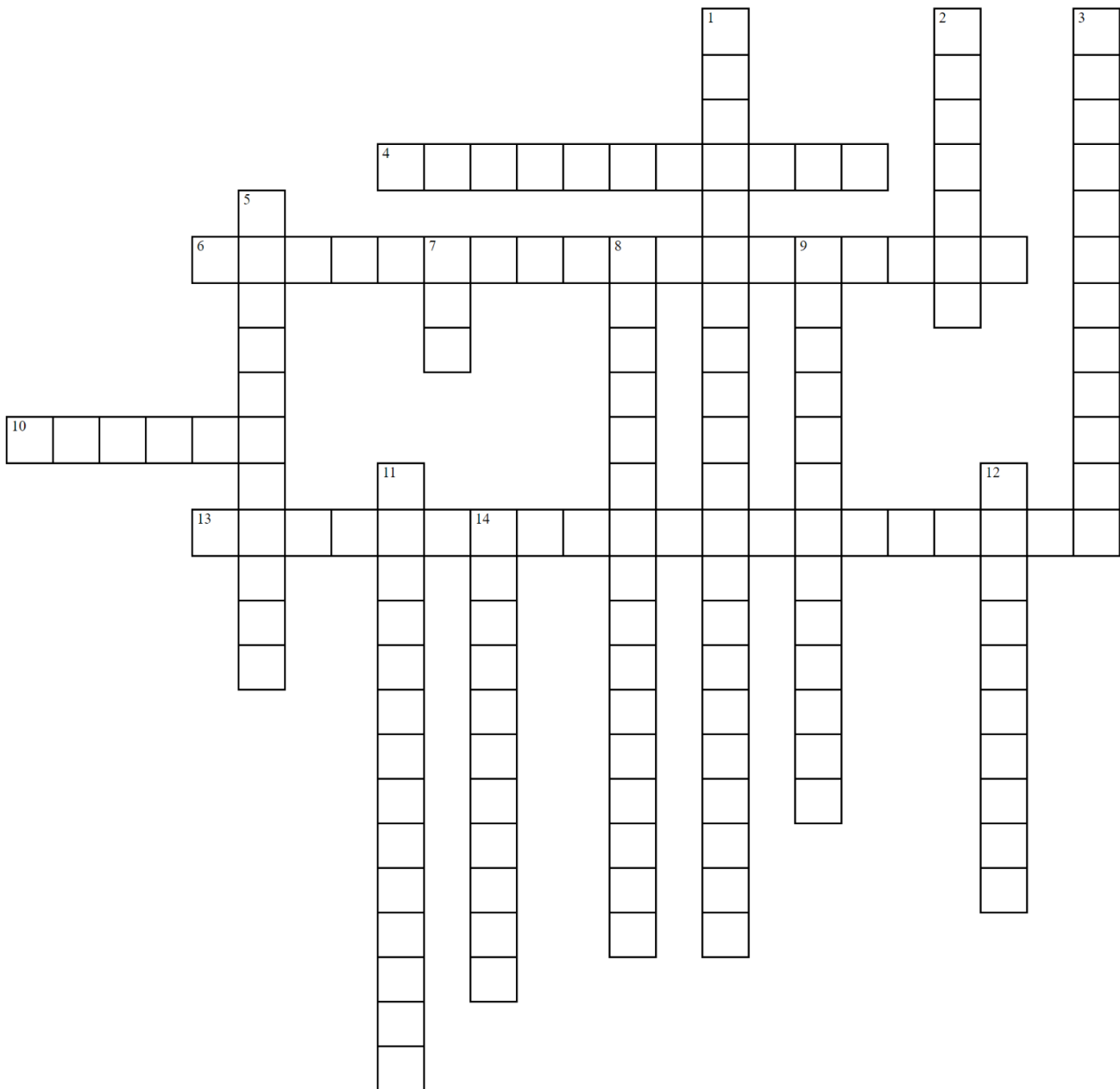
Schritt 1: Besuchen Sie die Website www.ums-egg.at

Schritt 2: Informieren Sie sich überblicksartig anhand der Website über die **Idee** (= wofür steht „UMS-EGG“) und die **Vorteile für die Mitglieder** der Genossenschaft.

Schritt 3: Auf der Startseite (unten) finden Sie eine hörenswerte ö1 SALDO Radioreportage (**Minute 7.00 – 14.55!**), die einen Einblick in die Entstehungsgeschichte dieser Genossenschaft gibt. Fassen Sie die wesentlichen Aussagen dieser Rundfunksendung zusammen!

AB 11: Kreuzworträtsel zu Genossenschaften

Teste dein Wissen!



Waagrecht:

- 4. Gewerbliche Kreditgenossenschaften
- 6. Versammlung der Mitglieder einer Genossenschaft
- 10. Einkaufsgenossenschaft für Tourismusbetriebe
- 13. Genossenschaft, die Wein vermarktet

Senkrecht:

- 1. Genossenschaft zur Errichtung von Wohnungen
- 2. Rechtliches Regelwerk einer Genossenschaft
- 3. Kontrollorgan der Genossenschaft
- 5. Grundprinzip einer Genossenschaft
- 7. Österreichische Nachrichten- und Presseagentur (Genossenschaft)
- 8. Kontrollorgan für Genossenschaften
- 9. Genossenschaft zur gemeinsamen Nutzung von landwirtschaftlichen Maschinen
- 11. Verein mit nicht geschlossener Mitgliederzahl
- 12. Mitbegründer der genossenschaftlichen Bewegung
- 14. Logo Raiffeisen Österreich